

gerhopfen neu
auf ist immer
pnen für die
keine Aus-
en, die über-
unterfchiedes

berge. Der
rühenden un-
14 Tagen
ritte gemacht,
er Schädlinge
faulige Beere
ige der Sep-
der Weinfod,
chmbernte be-

o. Faas.
chäfer.

mer

Wacht.

anner.

m

m

m

m

ld.

l.

Sie nicht

Sonderfahrt

us Krone

itens heute

anzumelden

stagn 1/2 Uhr

Karten wer-

nich befoigt

& Koch

l. Tel. 2.

ung

ebene Feuer-

gesellschaft

a gold geeig-

zur Ueber-

Agentur.

Verband vor-

wird mit über-

gebote unter

nd. Geschäfts-

lattes.

Neul

en- und

uerbuch

verbetreibende

7.50

erft praktischer

ng und An-

g. d. Gebrauch

kräftig bei

. Zaiser.

Morgen

Samstag

1/2 Uhr

Schulhaus

Beeridigung.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80
Einzelnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Derbretteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Saffer (Karl Saffer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Selle 45 S, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 6118

Nr. 199 Gegründet 1827 Samstag, den 27. August 1927 Fernsprecher Nr. 29 101. Jahrgang

Tagespiegel

In dem russischen Blatt „Ruf“ wird eine Zuschrift eines deutschen Kommunisten veröffentlicht, der behauptet, die kommunistische Partei in Deutschland erhalte monatlich von Moskau 200 000 Dollar.

Als Leiter des Krawalls in Genf wurde ein 17-jähriger Schüler aus Waadtland in Genf ermittelt und festgenommen.

Politische Wochenschau.

Es ist etwas Schlimmes um ein böses Gewissen. Das merkt man heute bei den Franzosen In einer Staats-Deuttschrift über den Frankfurterkrieg schlug der belgische Außenminister Vandervelde der deutschen Regierung eine Nachprüfung dieser Klage, die gegen Belgien erhoben wurde, durch eine gemischte Kommission vor. Das Deutsche Reich sagte begreiflicherweise sofort zu. Kein Mensch in der Welt kann uns das verübeln. Wir haben in all diesen Dingen ein gutes Gewissen und haben deshalb ein lebhaftes Interesse daran, daß endlich einmal durch einen neutralen oder unparteiischen Untersuchungsausschuß die Wahrheit und unsere Unschuld an den Tag komme.

In Frankreich aber denkt man anders. Fast sämtliche französische Zeitungsschreiber fielen über den armen Vandervelde her. Er sei schlecht beraten gewesen, als er diesen übereilten Schritt getan habe. Das sei Wasser auf die Mühle Deutschlands. In Berlin suche man schon längst mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln, alle diese Fragen und namentlich die Kriegsschuldfrage wieder aufzurollen. Vandervelde sei auf ein „nicht ungefährliches Gleis“ geraten. Sein Vorgehen bedeute die „erste Breche im Versailles Gebäude“. Ueberhaupt dürfe Belgien nicht allein für sich vorgehen. In diesen Fragen seien alle Verbündeten „solidarisch“. — Und so geht's weiter.

Also — die reine Angst eines Lügners, der fürchtet, daß die Wahrheit herauskommt. Wie war's nur in dem „Fall Drachies“? Da ist doch einmal Poincaré, der sich nach und nach von dem „ersten Totengräber Europas“ zu einem „Vater der Lügen“ herausgearbeitet scheint, gründlich herein-gefallen. Dann die Geschichte des Pfarrers von Mussy la Ville. Und mit Dinant, wo soeben ein Denkmal für die „gefallenen“ Freischärler eingeweiht wurde, wird's nicht besser gehen. Gerade in den Akten des Untersuchungsausschusses des Reichstags, auf den begreiflicherweise der „Figaro“ und Genossen ganz schlecht zu sprechen sind, liegt eine unerhörte Fülle von Beweisen für belgische und französische Kriegsgreuel aufgeschichtet. Sie sind eine glänzende Rechtfertigung der deutschen Kriegsführung. Und wenn eine französische Zeitung unlängst schrieb: „Wir dürfen das Wort den deutschen Herausgebern nicht allein überlassen“, so antworten wir: Nur zu; es soll uns recht sein!

Fast zu gleicher Zeit spielt sich die Streiterei um die Rheinlandsfrage ab. Zunächst handelt es sich nicht um die Rheinlandsräumung, die eigentlich, so sollte man meinen, nach all dem, was in Locarno, in Thoiry, in Genf ausgemacht und versprochen worden war, ganz selbstverständlich sein sollte. Nein, die Franzosen wollen auch nicht recht an eine Besatzungsverminderung heran. Sie wollen zum mindesten „weitere Bürgschaften für Frankreichs Sicherheit“. Zum Lachen! Als ob die völlige Entwaffnung Deutschlands und die Garantien Englands und Italiens für die Westgrenze nicht genügen sollten! Ein Standpunkt, den die öffentliche Meinung Englands auch teilt. Nun hat London eine Verminderung von 14 000 Mann Mann vorgeschlagen. Das ist Frankreich viel zu viel. In Paris meint man keinesfalls mehr als 5000. Also den 15. Teil der jetzigen Besatzungsstärke von 75 000 Mann! Und so etwas nennt man jenseits des Rheins „deutsch-französische Verständigung“!

Nun haben endlich Sacco und Banzetti Ruhe. Aber die Kommunisten und Anarchisten nicht. Fast überall in der Welt: in Boston, Newyork, London, Paris, Halle, Leipzig — und sogar in Genf gab es ganz gewaltige Krawalle. Hier haben unverantwortliche Demonstranten, meist jugendliche Radaumacher, sogar das Volkshaus und Palais mit Steinen bombardiert. Selbstverständlich waren überall in der Welt die amerikanischen Botschaftsgebäude und Konsulate schwer gefährdet und mußten unter besonderen polizeilichen Schutz genommen werden. Daß der Haß der Genossen Banzettis sich gegen Amerika und alles, was amerikanisch ist, richtet, kann man verstehen. Nicht aber, daß da und dort Bombenanschläge und sonstige gefährliche Angriffe unternommen wurden, wobei völlig unbeteiligte Leute an Leib und Leben und Eigentum zu Schäden kamen. Es wäre interessant, diese Opfer in Zahl und Geldwert zusammenzufassen. Am Ende waren es nicht die beiden armen Teufel, für die demonstriert wurde, sondern die „bürgerliche Gesellschaft“, gegen welche, wie es in dem Aufruf aus Moskau heißt, „die Schläge geschlagen“ werde. Das zeigt den Ernst der ganzen Sacco-Bewegung, die zwei Erdteile in Aufregung versetzte. Damit soll aber keineswegs zu dem Fall selbst Stellung genommen werden. Im Gegenteil. Nach deutschem Recht wären nicht Angeklagte sieben Jahre lang auf die Folter der Todesangst gespannt worden, bis sie dann endlich, und dazu noch auf bloß 10-

Polnischer Sprengungsversuch

Vom Minderheitenkongreß

Ein schriller Mischklang hat die Arbeiten des dritten europäischen Minderheitenkongresses in Genf kurz vor ihrem Abschluß gestört. Es ist kein Zufall, daß auf den Genfer Minderheitenkongressen Deutsch die vorherrschende Sprache ist. Unser Volkstum ist zu sehr verprengt, und der Vertrag von Versailles hat ihm weitere Teile abgetrennt. Bestimmt aber sind die deutschen Minderheiten in allen Ländern auf den bisherigen Genfer Kongressen ein Vorbild gewesen für den Kampf um die Rechte einer nationalen Minderheit unter Achtung der gegebenen Staatshoheit. Daß die bisherigen Zusammenkünfte nicht fruchtlos gewesen sind, zeigen sowohl die zunehmende Beachtung der einschlägigen Fragen durch die Regierungen aller Länder, als auch die Fortschritte in der Gesehgebung von Staaten, die ohne Gefährdung ihres Bestands mit dem Austrag volkstümlich verschiedener kultureller Ansprüche zu rechnen haben.

Die Vertretung der Minderheiten in Deutschland ist infolgedessen eigenartig, als sie einem Polen anvertraut ist, dessen Landsleute in Deutschland Rechte und Freiheiten genießen, die in ihrer Gewährung ohne Beispiel sind. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß die internationale große Politik eine Rolle gespielt hat, als der Pole Kaczmarek erklärte, wegen der Nichtaufnahme der „friesischen Minderheit“ würden die Polen, Dänen und Slowenen in Deutschland aus den weiteren Arbeiten des Minderheitenkongresses ausscheiden. Die „Friesen“ konnten noch nicht aufgenommen werden, weil die fakungs-

gemäße Grundlage fehlte. Die über 90prozentige Mehrheit der Friesen hat überdies eine Klassifizierung als „Minderheit im Deutschen Reich“ abgelehnt. Völlig fehlt also der Vorwurf Kaczmareks, daß in Genf verjagt würde, die Minderheiten zu majorisieren.

Wenn eins den bisherigen Minderheitenkongressen ihre Berechtigung bestätigt hat, so war es eben die Betonung gemeinsamer Richtlinien ohne Ansehen des Landes und der Größe. Wer nicht von heute auf morgen, sondern auf Jahrzehnte und längere Zeit hinaus die Entwicklung Europas betrachtet, kann es nur bedauern, wenn durch Quertreibereien solcher Art eine Entwicklung gestört wird, die unaufhaltbar ist. Immer wird die staatliche Macht bestimmend sein; aber sie wird bestimmt durch politische und völkische Zwangsläufigkeiten, denen sich entgegenzusetzen nicht nur verwerflich, sondern auch kurzfristig ist.

Der Vorsitzende des Kongresses, Dr. Wilfan (slowenischer Abgeordneter im italienischen Parlament) wies die Anschuldigungen des Polen zurück; die Vertreter der Deutschen, Katalonier, Ungarn, Ukrainer und Juden erhoben gegen das Vorgehen Kaczmareks Einspruch. Dann wurden drei Anträge angenommen: 1. einen Presseverband der Minderheiten zu gründen, 2. die Nationalitätenkunde auf jede Weise zu fördern, 3. beim Völkerbund Beschwerde zu führen, daß das nach den Völkerbundsbedingungen gewährleistete Minderheitsrecht und das Beschwerderecht der Minderheiten in der Praxis eingehalten werde. — Darauf wurde der Kongreß geschlossen.

amendemente hin, vom Leben zum Tode gerichtet worden wären. Aber man sieht auch an diesem Fall, daß der amerikanische Staat im Interesse seiner Selbsterhaltung gegen Kommunisten und Anarchisten kein Rücklicht kennt, jedenfalls viel weniger, als es in europäischen Staaten, selbst in dem Italien Mussolinis, möglich ist.

In Genf sind zurzeit die nationalen Minderheiten aus ganz Europa zum drittenmal verammelt. In einer Enschliesung wird als ihre Pflicht bezeichnet, sich zwecks gemeinsamen Vorgehens auf dem Gebiet der Minderheitenforderungen zu verbinden, insbesondere sich bei den Arbeiten in den gesehgebenden Körperschaften gegenseitig zu unterstützen. So ganz harmonisch ging es bei dem Kongreß nicht zu. Vegerlich! Sind doch die verschiedensten Völkerspitter hier beieinander. So auch Polen und Deutsche. Daher ab und zu einen „Zwischenfall“. Uebrigens bildeten die Deutschen, die nun eben einmal in den meisten Staaten Europas (man zählt ihrer 16 Millionen) zerstreut sind, auch hier weitaus die Mehrheit. Und eben diese Auslandsdeutschen schickten sich in diesen Tagen an, in Dresden und Leipzig ihre Europatagung zu halten und dort ihre Gedanken und Erfahrungen über die Erhaltung des Deutschtums oder der deutschen Kultur in Sprache, Familie und Schule auszutauschen. Welcher Reichsdeutsche würde den Brüdern draußen, die im Weltkrieg und nachher so namenlos viel gelitten und geopfert haben, nicht seine volle Sympathie schenken! „Der deutsche Gedanke“, schrieb einmal der ehemalige Reichsinnenminister Dr. Kull, „ist größer als alle partipolitischen Gesichtspunkte, und wenn sich die Deutschen zusammenfinden, um über deutsche Fragen nationalpolitischer Art zu sprechen, dann soll über ihnen das Wort leuchten: „Ziehe deine Schuhe aus, der Boden, da du stehst, ist heiliges Land!“

Auf dem Balkan ist's augenblicklich ruhiger geworden. In Südslawien bereitet sich ein Wechsel vor. Pajitsch, der Schöpfer Großerbiens, ist seit Jahr und Tag tot; er lebt als Heiliger in der Serben Erinnerung weiter. Aber seine Partei ist in drei Teile auseinandergefallen. Raditsch, der Kroat und Bauernführer, Pasitsch größter Gegner, hat sich durch persönliche Ungeglichlichkeiten unmöglich gemacht. Nun kommen Neuwahlen. Sie wollen von nun ab zusammengehen, die drei südslawischen Völkerschaften, die Serben, Slowenen und Kroaten. Die römische Gefahr hat sie einander näher gebracht.

In Ungarn ist nun auch die lästige Militärkontrolle zurückgezogen. Ungarn mußte auch — so hat es die Entente befohlen — die allgemeine Wehrpflicht abschaffen. Doch glauben die Regierungen in Paris und London zu wissen, daß die Anwerbungen der jungen Soldaten nicht freiwillig, sondern erzwungen wäre. Um dieses Hinterpörschen zu verriegeln, verlangt der Völkspitterrat, daß Ungarn jährlich höchstens 3720 Rekruten anwerben dürfe. — Ganz wie bei uns!

In Deutschland ist augenblicklich auf politischem Gebiet nicht viel los. Nur der Flaggenerlaß des Reichswehrministers Dr. Gehler wirkte wie ein Blitz aus weiterem Himmel. Man kann nicht behaupten, daß derselbe zur Klärung der Lage oder gar zur Annäherung der Parteien beigetragen habe. An keiner anderen Stelle scheint der deutsche Volkstörper empfindlicher zu sein, als in der Flaggfrage. Man wird sich eben immer mehr an den leidigen Gedanken gewöhnen müssen, daß das deutsche Volk

nun eben auch zwei Schmale verehrt und daß keines der beiden sich von dem andern verdrängen lassen will.

Erfreulich ist der andere Vorgang der letzten Woche: der Stapellauf des Kreuzers „Karlruhe“. Nach dem Versailles Vertrag dürfen wir bekanntlich nur 6 Kreuzer zu je 6000 Tonnen mit je 20jähriger Lebensdauer bauen. Nun ist der dritte dieser Kreuzer erneuert. Uebers Jahr wird er in Dienst gestellt werden. Er soll ein Meisterwerk der deutschen Schiffskonstrukture sein. Seine Bewaffnung und Leistungsfähigkeit soll trotz seiner geringen Tonnage den 10 000-Tonnen-Kreuzern, die die andern Seemächte heute zu bauen pflegen, nahezu gleichkommen. Wieder ein Beweis dafür, daß deutsche Energie nicht unzubringen ist.

Neuestes vom Tage

Vertufserklärung des preußischen Ministerpräsidenten gegen die Berliner Hotels

Kleine Ursachen — große Wirkungen
Berlin, 26. Aug. Der preußische Ministerpräsident Braun hat alle preußische Minister in einem Schreiben aufgefordert, in den Hotels Kaiserhof, Bristol, Continental, Esplanade und Adlon, die sich weigerten, die schwarzrote Fahne am Versammlungstag aufzuziehen, weder selbst zu Veranstellungen einzuladen, noch sich an solchen zu beteiligen. Die Minister sollen ferner eine Anordnung erlassen, die den ihnen unterstellten Beamten eine derartige Beteiligung untersagt. Es bedürfe einer so durchgreifenden Maßnahme, um der Öffentlichkeit zu zeigen, daß die republikanische Regierung nicht gewillt sei, irgendeine bewußte Nichtachtung der bestehenden Staatsform zu dulden.

Das Schreiben wurde gleichzeitig dem Reichskanzler zur Kenntnis gebracht mit der Bitte, die Reichsregierung möge sich dem preußischen Vorgehen anschließen.

Der Anschluß der Reichsregierung erscheint fraglich, denn es kann wohl kein Zweifel sein, daß das Vorgehen des preußischen Ministerpräsidenten gesetzlich nicht zu begründen ist. Nach einer Blättermeldung wollen die Hotels gegen den Ministerpräsidenten eine Klage anstrengen.

Ein gefährlicher Spion abgeurteilt

Leipzig, 26. Aug. Reichswehrsoldat Peter Dannhäuser aus Nieder-Engelheim wurde vom Reichsgericht wegen militärischen Landesverrates, Verbrechen gegen das Spionagesgesetz in Lateinheit mit Landesverrat zu 14 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Dannhäuser ist im Juli 1923 in Griesheim in den französischen Spionagedienst eingetreten gegen ein Monatsgehalt von 1000 Mark. Im Oktober 1923 veranlaßten ihn seine französischen Auftraggeber, in die deutsche Reichswehr einzutreten. Im 13. Infanterieregiment in Stuttgart entfalte nun der Angeklagte eine rege Tätigkeit, indem er zahlreiche Kameraden dazu verführte, ihm geheim zu haltendes Material zu verschaffen, das er den Franzosen auslieferte. Als ihm im Jahr 1925 der Boden zu heiß wurde, flüchtete er und betätigte sich bis zum Januar

1926 als Französischer Spion in der Schweiz und in Italien. Ende 1926 erwarb er in Frankreich die französische Staatsangehörigkeit und war dann vom Elß aus bis zu seiner Verhaftung wieder in Deutschland als Spion tätig.

Rampfrede Jouvenels

Paris, 26. August. Auf der Konferenz der internationalen parlamentarischen Friedens-Union machte Senator de Jouvenel heftige Ausfälle gegen die Unterjochung der Kriegsschuldfrage und den Nachweis des Reichstags der belgischen Greuel und daß Belgien überhaupt nicht „neutral“ geblieben sei. Er erklärte, solange Deutschland sich nicht feierlich verpflichtet, auf alle ehemals deutschen Gebiete, die jetzt zu Polen und der Tschechoslowakei gehören, für ewige Zeiten zu verzichten, werde Frankreich am Rhein bleiben. Die deutschen Vertreter waren nach der Rede Jouvenels betroffen, da sie einen schweren Schlag gegen die „Verständigungspolitik“ bedeutete. Der deutsche Senator Heller aus der Tschechoslowakei erklärte, es sei für jeden schmerzhaft gewesen, die Rede Jouvenels zu hören; sie werde den Zwecken der Friedens-Union schwerlich dienlich sein.

Von den deutschen Vertretern erwiderte Schücking, von deutscher Seite sei nicht behauptet worden, daß Belgien die Neutralität verlegt habe. Der Reichstagsausschuß habe die Untersuchung über die Neutralitätsverletzung zurückgestellt. Der Ansicht Jouvenels, daß diejenigen, die über die Kriegsschuld zu richten haben, noch nicht geboren seien, könnte man sich anschließen, wenn nicht schon von der anderen Seite bereits ein Richterpruch gefällt worden wäre, durch den sich das deutsche Volk in seiner Ehre getroffen fühle. Es müsse daher für sich das Recht wahren, die Kriegsschuldfrage weiter sachlich zu klären. Es sei bedauerlich, daß zwei Jahre nach Abschluß des Locarno-Vertrags die Bedeutung dieses Tags (von Jouvenel) in Frage gestellt worden sei. Das deutsche Volk wolle den Frieden und die deutschen Vertreter bekennen sich zum Grundsatz des Rechts statt der Gewalt.

Englisch-japanisches Bündnis?

Washington, 26. August. Die „Washingtoner Post“ meldet, im Staatsamt seien Berichte eingegangen, zwischen England und Japan seien Verhandlungen im Gang über eine Erneuerung des Bündnisses, wie im Jahr 1911 (im Hinblick des damals schon in Vorbereitung befindlichen Weltkriegs) abgeschlossen, während der Washingtoner Flottenabrüstungsplan 1923 auf Verlangen der Vereinigten Staaten aufgehoben worden war. — Von englischer Seite wird nämlich bestritten, daß solche Verhandlungen geführt werden. Auch von japanischer Seite werden Bündnisverhandlungen in Abrede gestellt. So ganz aus der Luft gegriffen wird die amerikanische Meldung aber doch wohl nicht sein.

Deutscher Handwerks- und Gewerbetag

München, 26. August. Im Rathaus wurde gestern die Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbetags eröffnet, zu dem Teilnehmer aus allen Teilen des Deutschen Reichs erschienen waren. Der Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Vorsitzender der Handwerkskammer Hannover, Plate, begrüßte im Namen des Vorstands die Erschienenen und besonders die Ehrengäste, unter denen sich Ministerpräsident Held und Landtagspräsident Dr. Königbauer befanden. Ministerpräsident Dr. Held entbot der Versammlung herzlichen Gruß und freundlichen Willkomm. Das deutsche Handwerk und Gewerbe stehe heute vor einem neuen Aufstieg. Zweifellos haben auch die Regierungen ein größeres Interesse an der Förderung von Handwerk und Gewerbe, den Ständen, aus denen Heimatliebe, Staatsgemeinschaft und Staatsbürgerium erwachsen. Wenn Handwerk und Gewerbe heute der Industrialisierung des Vaterlandes geopfert würden, dann müßten zweifellos schwerste Schäden für das ganze Vaterland eintreten. Die Befundung unseres Vaterlandes sei nur dann gewährleistet, wenn wir wieder einen starken Gewerbe- und Handwerkerstand haben. Pflicht des Reichs und der Länder sei es daher, bei all den Nöten, die an das deutsche Handwerk herantreten, helfend mit einzugreifen.

Die Versammlung sandte an Reichspräsident von Hindenburg nachstehendes Glückwunschtelegramm: „Seinem hochverehrten Ehrenmeister entbietet der in Bayerns Hauptstadt versammelte deutsche Handwerks- und Gewerbetag ehrfurchtsvollen Gruß.“

Württemberg

Stuttgart, 26. August. Gebet um Rettung der Ernte. Angesichts der Gefährdung der Ernte durch die Bitterung ist vom Evang. Oberkirchenrat den Pfarrämtern nahegelegt worden, an einem der nächsten Sonntage im Kirchengebet dieses Anliegens besonders zu gedenken.

Die Ruhrerkrankungen in Cannstatt. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Ende Juli und Anfang August traten in Cannstatt im Bezirk Hallschlag bei der Reiterkaserne einige Fälle von Ruhrerkrankungen auf, die sich Mitte August auf etwa 30-40 Personen erstreckten und bei 5 Kindern tödlich endeten. Auch beim Reiterregiment kamen etwas später etwa ebenso viele Erkrankungen mit 2 Todesfällen vor. Die sofort eingeleitete Seuchenbekämpfung hat den Erfolg gehabt, daß seit etwa 8 Tagen kein neuer Krankheitsfall mehr vorgekommen ist. Die noch nicht Genesenen sind auf dem Wege der Besserung. Ein Uebergreifen der Ruhr auf andere Bezirke hat nicht stattgefunden.

Ein Uebergreifen der Ruhr auf andere Bezirke hat nicht stattgefunden.

Vom Tage. In einem Haus der Lichtensteinstraße sprang eine 53 J. a. Frau vom ersten Stock auf den Hof. Sie trug einen Schädelbruch davon, an dessen Folgen sie im Karl-Diag-Krankenhaus verstarb.

80. Geburtstag. Kammerdiener M. Reiber darf am 27. August seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der sich noch der besten Gesundheit erfreut, war über 50 Jahre im persönlichen Dienst der beiden letzten Könige tätig.

Cannstatt, 26. August. Die Ruhrerkrankungen. Zu den Ruhrerkrankungen in der Hallschlagkaserne erfahren wir, daß es sich um Erscheinungen handelt, wie sie zur Zeit der Obstreife öfters aufzutreten pflegen. Todesfälle gab es in der Zivilbevölkerung nur unter kleinen Kindern. Es sind sofort alle Maßnahmen getroffen worden, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Alle Erkrankten werden isoliert. Die Erkrankungen in der Zivilbevölkerung stehen mit denen beim Reiterregiment 18 nicht in Verbindung, da es sich in beiden Fällen um verschiedene Krankheitsreger handelt. Neue Erkrankungen sind überdies in den letzten Tagen nicht mehr vorgekommen und es besteht keinerlei Anlaß zur Beunruhigung.

Aus dem Lande

Obertürkheim, 26. Aug. Ein Gemeindegau. Das neue Obertürkheimer Gemeindegau, ein ziemlich großes Gebäude, ist im Rohbau fertig. Im Erdgeschosse des künftigen Gemeindegaues sollen Räumlichkeiten für Konfirmandenunterricht, Festlichkeiten usw. eingebaut werden. Auch eine Tribüne für Aufführungen ist vorgesehen. Der große obere Hauptsaal hat eine Empore für musikalische Unterhaltungen und dergleichen. Der große Saal, der von acht hohen kirchenartigen Fenstern flankiert ist, soll im Bedarfsfall auch kirchlichen Zwecken dienen. Die Gesamtbaukosten betragen etwa 230 000 RM. scheinen noch nicht vollständig aufgebracht zu sein.

Weil im Dorf, 26. Aug. Wolkenbruch. Ein wolkenbruchartiger Regen hat hier in kurzer Zeit fast sämtliche Straßen in Seen verwandelt. An vielen Stellen wurden durch die daherausraufenden Wassermassen die Wasserhähne mit Schlamm verstopft. In den Gärten und auf dem Feld richtete der Regen Schaden an. Die Landwirte sehen mit Sorge auf ihre noch draußen stehende Frucht, auf die sich tagtäglich der immer wieder einlehnende Regen ergießt.

Marktgröningen, 26. Aug. Mißlungene Schwarzfahrt. Ein Kraftwagenführer von Cannstatt benutzte die Abwesenheit seines Herrn, um mit dessen Auto auf eigene Faust den Schäferlauf in Marktgröningen zu besuchen. Als er abends wieder nach Hause fahren wollte, war der Wagen verschwunden. Nach einer Stunde kam aus Cannstatt die telegraphische Nachricht, daß der Wagen dort glücklich angekommen sei. Der Herr war unerwartet von der Reise zurückgekehrt und hatte, als er das Auto nicht mehr vorfand, richtig vermutet, daß der Führer eine Schwarzfahrt nach Marktgröningen gemacht habe. Er war ihm nachgereist und hatte den Wagen selbst nach Hause gebracht.

Heilbronn, 26. Aug. Jubiläum. Die Firma Georg Friedrich R und B, Bleiweiß-, Bleizucker-, Velfarbenfabriken in Heilbronn, kann in diesem Jahr auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken. Georg Friedrich R und B, der Gründer der ältesten, heute noch bestehenden Firma Heilbronn, stammte von Stetten im Remstal, wo er am 17. März 1701 als Sohn des dortigen Traubenwirts und Gerichtsbekämpfers Georg Friedrich R und B geboren wurde. Er war einer der bedeutendsten Kaufleute Heilbronn im 18. Jahrhundert. Nachfolger Runds wurden seine Schwiegeröhne Georg Friedrich M e r z, der Ururgroßvater der heutigen Teilhaber der Firma, und Alexander D r i t h, dessen Enkel Robert D r i t h später aus der Firma austrat.

Großheppach M. Waiblingen, 26. Aug. Hochwasser. Infolge des anhaltenden Regens in den letzten Tagen trat die Rems gestern über ihre Ufer und führt Hochwasser. Das ganze umliegende Mesental, sowie die Staatsstraße auf eine Strecke von 400 Metern, ist überflutet. Vor dem Rathaus stand das Wasser 50 Cm. hoch. Die Dehmbernte hat bis jetzt nur schwach eingeseht, die betroffenen Wiesen verschlammten. Es ist dieses Jahr bereits das dritte Mal, daß die Rems über ihre Ufer tritt. Gegen Abend ging das Wasser langsam zurück.

Aalen, 26. Aug. Ueberflutung. Durch die lang anhaltenden Regengüsse trat der Kocher über seine Ufer. Der Schaden ist bedeutend.

Gaildorf, 26. August. Gefaßter Wilddieb. Der Schäfer Schab von Crailsheim, der von verschiedenen Behörden wegen berufsmäßigem Wildern gesucht wird, ist durch den Oberlandjäger von Oberrot in einer Einde, wo er sein Versteck hatte, verhaftet worden.

Ellwangen, 26. Aug. Ueberflutung. Infolge des anhaltenden Regenwetters der letzten Tage ist die Jagst über die Ufer getreten und hat die Talwiesen auf weite Strecken unter Wasser gesetzt. Soweit das gemähte Gras nicht weggeschwemmt wurde, ist das Futter durch Verfaulen und Verschleimmen unbrauchbar. Allmählich droht das Regenwetter auch für die teilweise noch draußen lagernde Frucht und die Kartoffeln in schweren Böden einen großen Schaden zu bringen.

Kirchheim u. L., 26. Aug. Die Unterschlagungen beim Bezirksarbeitsamt. Im Bezirksrat machte Oberamtmann Gauger Mitteilungen über den Stand der Untersuchung gegen die Angestellten beim Bezirksarbeitsamt S c h n e e und S t a d t. Die beiden haben es geradezu toll getrieben. Den Unterschlagungen kam man erst auf die Spur, als Schnee einmal befristet, einen Betrag von 106 RM. für Wohlfahrtsbriefmarken empfangen zu haben. Der Bezirksrat beschloß darauf am 17. Juni 1927, dem Schnee die Kasse zu entziehen, der Vorstand des Arbeitsamts belieh ihm aber trotzdem die Kasse weiter. Schnee wurde dann am 11. Juli vom Oberamt gekündigt. Am andern Tag hätte er die Kasse abgeben sollen, er war aber inzwischen nach B e r l i n geflüchtet. Die Nachprüfung der Kasse brachte nun die über Jahre sich hinziehenden fortgesetzten Unterschlagungen ans Tageslicht. Dadurch wurden, und zwar erstmals am 28. Juli auch die Unterschlagungen des S t a r k entdeckt. Bis jetzt hat er angesichts der Beweise Veruntreuungen von 360 Mark für sich eingestanden. Außerdem hat er zahlreiche Urkundenfälschungen begangen. Er ist mit den Geldern ganz willkürlich verfahren und hat ohne jede Anweisung Gelder verteilt an Durchreisende, hat z. B. Fahrradverbesserungen von Angestellten aus der Kasse bezahlt, obgleich diese dafür vom Bezirksrat besondere Zuschüsse erhalten. Wochenlang hat er dem ausichtsweise auf dem Arbeitsamt beschäftigten Wilhelm G ü n t t e r außer seiner vom Bezirksamt bewilligten Entlohnung obendrein noch doppelte Erwerbslosenunterstützung ausbezahlt usw. Auch G ü n t t e r sieht seiner Bestrafung entgegen.

Vom Bodensee, 26. Aug. Neues Schiff. In der Donauwerft zu Linz a. D. wurde ein neues österreichisches Schiff für den Bodensee auf Stapel gelegt. Es besitzt zwei Schrauben, Dieselmotoren und soll eine Geschwindigkeit von 24 Kilometer in der Stunde haben. Das Schiff wird nächsten Sommer in Dienst gestellt; es hat nur eine Klasse, die Fahrkarten gelten also für das ganze Schiff.

Aus Stadt und Land

Magold, 27. August 1927.

Ewige Jugend

Jugend ist Wertzeit. Sobald wir uns zu entwickeln aufhören, beherrscht uns das Alte. Die bleibende Freude an unzer Selbsthaltung und Bervollkommnung ist das köstliche Geheimnis ewiger Jugend. Anna D i g.

Das Geheimnis ewiger Jugend liegt im Ja. Darum kennst du auch Greise, die werden immer freundlicher, lichter, geduldiger. Wenn sie scheiden ist's, als ob eine Sonne von freundlichem Glanze unterginge für ein Haus, eine weite Umgebung. In denen ist das Ja zum Siege gekommen; schon lange; aber es entfaltete sich immer köstlicher und verschlang den Schutt des Nein. Joh. M ü l l e r.

Dem Bewußtsein der inneren Freiheit und ihres Handeins entspricht ewige Jugend und Freude. Dies habe ich ergriffen und lasse es nimmer, und so sehe ich lächelnd schwinden der Augen Licht und keimen das weiße Haar. Nichts, was geschehen kann, mag mir das Herz beklemmen; frisch bleibt der Puls des inneren Lebens bis an den Tod. Sch l e i e r m a c h e r.

Der Wert des Menschenlebens

Zum Sonntag

Was ist ein Menschenleben wert? Gegen 150 Menschen in einer Nacht durch Hochwasser im Erzgebirge zugrunde gegangen, fast jeden Tag tödliche Unglücksfälle in Betrieben, im Autoverkehr, im Hochgebirge und sonst im Sport — ganz abgesehen von den Millionen Opfern, die Krieg und Grippe von unserem Geschlecht gefordert haben: man kann an solchen Tatsachen nicht gedankenlos vorbeigehen, wenn man dem Leben überhaupt noch Sinn und Wert zuerkennet. Gewiß, es gibt nicht viele Menschen, deren Arbeitsleistung nicht auch durch andere verrichtet werden könnte. Aber es gibt auch nicht viele, denen niemand eine Träne ins Grab nachweint. Jeder ist eines Vaters und einer Mutter Kind, und die meisten haben Angehörige oder Freunde, für deren Leben sie eine Stütze, Freude oder Hoffnung bedeuten, und jeder sollte ein wertvolles Glied der Gesamtheit sein oder werden. Für andere das eigene Leben einsehen — ja, das heißt gelebt, aber zu ihrem Schaden das Leben um eine Kleinigkeit wegwerfen, das ist gewissenlos. Wenn du Gesundheit und Leben wagst, tuft du für Menschheitsziele oder um der bloßen Eitelkeit des Rekordjägers zu fröhnen? Es ist bezeichnend für das Christentum, daß im Charakterbild Jesu beide Züge aufs schärfste heraustraten: seine Heilandsstätigkeit um das Leben der Menschen zu erhalten und seine vorbildliche, restlose Opferbereitschaft für Gottes Sache. Wer auf seinen Spuren im irdischen Leben das göttliche gewinnt, durch den Tod sich mahnen läßt an die letzte Verantwortung, anvertrautes Leben betreut und auf alle Wechselfälle mit lebendigem Gottvertrauen sich rüstet, der kennt den wahren Wert des Menschenlebens.

Feste und Veranstaltungen

Magold: 3 Uhr, Sportplatz Calwerstraße, Kreisliga-Verbandsspiel S. N. I — Germania-Union Pforzheim. Martinsmoos: Ab 8 Uhr Sommerpreisschießen des Schützenvereins Martinsmoos.

Von der Handwerkskammer

Meisterprüfungen. Die Handwerkskammer Neutlingen veranstaltet, wie aus dem Interentell unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, diesen Winter wieder Meisterprüfungen für die jungen Handwerker. Wir selbst möchten nicht verfehlen, auf diese Gelegenheit hinzuweisen. — Herbstfestellenprüfung 1927. Wie aus der Zeitschrift „Das Würt. Handwerk“ zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Neutlingen die Herbstfestellenprüfungen ausgeschrieben. Anmeldebestimmungen sind der 5. Sept. 1927. Injere in der Sache interessierten Leser machen wir darauf aufmerksam.

Unsere „Feierstunden“

Des öfteren haben wir schon von dem Ulmer Fischerstechen gelesen und manch einer wird sich gern vorstellen können, was da eigentlich geflochten wird. Das Titelblatt zeigt uns, daß es eine Art Lanzenturnier der Fischer auf ihren „Röhren“, den Nagen, ist. Der Aufsatz und die Abbildungen vom Werden der Glocken wird in der Zeitzeit von größter Interesse sein, denn es hat wohl kaum eine Zeit wie heute gegeben, in der soviele Glocken gegossen worden sind. Die Bilder vom Tage zeigen uns das vielbesprochene Flugzeug „Germania“ des Amerikanerfliegers Könnede, den Bodenseeschwimmer Wetter, Hindenburg beim Abbrechen der Ehrenkompanie, die Eröffnung der Schwebebahn auf den Mont Blanc u. a. m.

Der Wohnungszugang im Jahr 1926. Im Jahr 1926 wurden im Deutschen Reich insgesamt in Neubauten 199 984 Wohnungen, davon 195 123 in Wohngebäuden fertiggestellt. Bei Umbauten erfolgte die Herstellung von Wohnungen hauptsächlich durch Ausbau von Dach- und Kellergeschossen und durch Teilung großer Wohnungen. Die Herstellung von Wohnungen durch Aufstockung ist 1926 erheblich zurückgegangen, die Umwandlung von Geschäftsräumen zu Wohnungen ist jedoch häufiger vorgekommen. Im ganzen dürften 21 445 Wohnungen im Jahr 1926 durch Umbau gewonnen sein. Durch Abbruch von überalterten oder unbrauchbaren Gebäuden kamen 16 000 Gebäude, unter ihnen 8634 Wohngebäude mit 14 736 Wohnungen, in Fortfall. Der Reinzugang betrug 1926 insgesamt 89 204 Wohngebäude, 205 793 Wohnungen und 56 392 sonstige Gebäude. (Bayern 20 088, Sachsen 12 904, Württemberg 10 895, Baden 7879). Im Vordergrund stehen im Jahr 1926 die Kleinhäuser mit 1 bis 2 Wohngeschossen und höchstens 4 Wohnungen. Von den 1926 im Reich insgesamt errichteten 89 204 Wohngebäuden sind 76 759 Kleinhäuser.

Calw, 26. Aug. Vom Rathaus. Der Gemeindevorstand verabschiedete den Voranschlag des Gemeindehaushalts für das Rechnungsjahr 1927. Beschlossen wurde die Erhebung einer Gemeindeumlage von 21 Prozent. Für das Rechnungsjahr 1926 wurde endgültig eine Gemeindeumlage von 18 Prozent festgesetzt. — Da der Antrag der Stadtgemeinde um einen Beitrag aus dem Ausgleichsfond für das Rechnungsjahr 1926 vom Steuervertreterauschuß abgelehnt worden ist, verbleibt nach Abdeckung des hierdurch und durch den Rückgang der Reichssteueranteile entstehenden Abmangels durch verfügbare Refinanzierungsmittel noch immer ein Fehlbetrag von 44 000 RM. Zu

Seit... dessen te... lember... Kraft un... Weisheit... jahr 192... des St... Regierung... Ca... lände de... Wünsche... gefunden... tet, die e... wesentli... minerali... rute Gr... terie au... phosfite... ihren M... Der... hotels... deutsche... schwarz... da sie d... Weiter... den M... bürger... gehalten... russisch... auf trag... Die... gab am... Magistr... esse n... man n... ter. M... Landma... korrekti... sierung... Wie... hängt, n... Doch un... Bauern... Schaffens... rodene, r... Wollenbr... die Melb... Reichsgeb... schmittene... nachden b... ein Kataf... als ob di... seit Woch... aber jeder... die Schlen... den. Stu... glas, ich... eines beff... er mit ein... muß abw... die Ernte... ren Verpfi... daß sie o... können... wird geba... sein. Geb... aus! Ne... rung und... gang nach... Ja, i... Betrachtu... wie man... ohne zu a... einfach, n... am Sonn... die Wette... habens er... kleiber au... empaden... gerungen... der Reihe... da gibt es... die größer... einer Wad... seine Kofte... Sonne, so... buchtigen... ten. Höchst... für den be... Mittel im... wohl noch... Lärmes, de... waltung g... mattern, p... aller Gebö... lassen den... beben un... nur, wie u... über den n... und schaut

dessen teilweise Deckung beschloß der Gemeinderat, ab 1. September eine Erhöhung der elektrischen Strompreise für Licht u. Kraft um je 5 J eintreten zu lassen. Gegen den ablehrenden Bescheid des Steuererteilungsausschusses für das Rechnungsjahr 1926 wurde Einspruch erhoben und einem Protestschreiben des Stadtvorstandes über den ungerechten Lastenausgleich an Regierung und Landtag einstimmig zugestimmt.

Calw, 26. Aug. Eine Mineralquelle? In dem Gelände des „Bad. Hofes“ in Calw wurde bei Versuchen mit der Wünschelrute durch Stud.-Rat Knödel eine gewöhnliche Quelle gefunden; eine weitere neben der Regelbahn wird noch vermutet, die nach der Reaktion der Wünschelrute ganz anders und wesentlich stärker war. Der Nutengänger vermutet daselbst eine mineralhaltige Quelle und der eifrige Verfechter der Wünschelrute Graf v. Seydlitz in Göggingen bei Augsburg, der die Materie auch wissenschaftlich behandelte, empfahl durch einen Geophysiker auf Radiomanation die Sache nachzuprüfen, die in ihren Auswirkungen für Calw ganz bedeutsam werden könnte.

Aus aller Welt

Der Berliner Flaggenstreit. Der Verein der Berliner Hotels hat beschlossen, die Hotels im ganzen Reich und die deutschen Hotels durch Rundschreiben aufzufordern, die schwarz-rot-goldene Flagge überhaupt nicht mehr zu zeigen, da sie dadurch nur in den Parteistreit hineingezerrt würden. Weiter sollen in den Hotels diejenigen Zeitungen, die den Angriff und die Boykottierung des Berliner Oberbürgermeisters und Magistrats unterstützen, nicht mehr gehalten und aufgelegt werden. Die Erklärung sei unwiderruflich und die Hotelbesitzer seien entschlossen, die Folgen zu tragen.

Die deutsch-amerikanische Vereinigung „Karl Schurz“ gab am 25. August im Hotel Kaiserhof — das vom Magistrat besonders angegriffen worden ist — ein Festessen, an dem der amerikanische Botschafter Schurman mit Gemahlin, der New Yorker Bürgermeister Waller, Reichsstaatssekretär v. Schubert und andere hohe

Reichsbeamte, Reichszustänzer a. D. Dr. Cuno teilnahmen. In einer Ansprache sagte Walter, es werde Deutschland und den Vereinigten Staaten zum Wohl gereichen, wenn sie die alte Freundschaft erneuern und befestigen, die durch ein Mißverständnis und ein unseliges Verhängnis zeitweise zerstört worden sei.

Das Eisene Kreuz am Halsband eines Hundes. In Marienstein (Oberbayern) war ein Hund beobachtet worden, der am Halsband ein Eisernes Kreuz trug. Diese Tatsache rief großen Unwillen hervor. Als Besitzer des Hundes wurde ein Heizer festgesetzt, der einen Strafbefehl auf drei Wochen Haft erhielt. Der Betreffende legte Einspruch ein und bestritt, das Ehrenzeichen dem Hunde angelegt zu haben. Er konnte aber überführt werden, so daß der Einspruch verworfen wurde. Vom Gericht wurde seine Handlungsweise scharf getadelt.

Künstlicher Nebel trägt die Schuld. Die japanische Regierung gibt bekannt, daß die Zusammenstöße der Kriegsschiffe bei den Flottenübungen bei Kiofo sich ereigneten, als die Kreuzer, die sich in künstliche Nebelgeschwader gehüllt hatten, von einer Zerstörerflottille angegriffen wurden. Bei dem Unglück sind 12 Offiziere und 170 Matrosen ertrunken.

Letzte Nachrichten

London mit dem englisch-französischen Kompromiß zufrieden?

London, 27. Aug. Die gestern nachmittag von Briand nach Schluß des französischen Ministerrats bekanntgegebene Einigung in der Frage der Verminderung der Besatzungstruppen wurde in London erst in den späten Abendstunden bekannt. In politischen Kreisen hatte man noch nicht genug ausreichende Informationen, um zu der Angelegenheit Stellung nehmen zu können. Es scheint aber sicher, daß man in London mit einiger Erleichterung von der bevorstehenden Einigung Kenntnis nimmt, da nunmehr die Gewähr dafür gegeben scheint, mit einer festen Abmachung nach Genf zu

einem durch die fehlenden Bäume entgegenzudringen. Mit Kienenschriften geht die Nagoldkorrektur vorwärts. Bis auf ganz wenige Gruppen sind die schönen Pappeln von dem Familienbad bis zur Schiffbrücke gefällt, nur ihre Stumpen leuchten uns blutig-rot entgegen. Unterhalb der Brücke ist man bereits seit über 8 Tagen schon feste an den Grabarbeiten, und nicht mehr lange wird es dauern — auch hier ist das Wetter wieder der maßgebende Faktor — so fließt unsere Nagold in ihrem 23 Meter breiten und schönen, glatten, neuen Bett dahin. Auf dem rechten Ufer ist ebenfalls schon mit den Aufräumarbeiten begonnen worden und bereits heute kann man sich mit einiger Phantasie ein Bild über den kommenden Anblick machen. Nach Erfüllung des Begehres an der Brücke wird dann der obere Teil bis zur Schafbrücke in Angriff genommen werden, d. h. die Strecke, wo nachher der schöne Promenadeplatz mit Anlagen, Bäumen, Bänken, Pavillon usw. entstehen soll!!! Doch bin ich fest davon überzeugt, daß die Anlagen in Wirklichkeit und Theorie ungefähr in dem Verhältnis wachsen werden, wie mein Konto auf der Oberamtsparafasse und meine Zimmerlinde.

Neulich kamen da ein paar Kurzgäste aus einer Straße heraus und ... grinsten, Jawohl grinsten ganz respektlos. Neugierig, wie der Mensch nun einmal veranlagt ist, muß er sehen, was es da zu grinsen gibt. Nichtig! Da steht ein Mann in blauer, prosperer Uniform, jugendliche, stramme und militärische Haltung, einen langen Säbel an der Seite und mündet das Lied: Laßt läuten die Glocken ... und ... erzählt etwas von Zweischnen, Aepfel und Birnen etc., die es in der Vorstadt zu kaufen gibt. Solch eine Disharmonie, nicht wahr? Aber es ist auch wirklich ein Widerspruch: Lustkurort, zeitungsbesitzende Oberamtsstadt und ein familiäre Lebensbedürfnisse ausschellen — unter Hinzubildung einer roten Nase und eines ebensolchen Kragens, des nötigen Schnauzbartes etc. — Dorfblütels. Gibt es so etwas in einer anderen Oberamtsstadt Württembergs auch noch, oder ist es dort nicht überall abgeschafft bzw. einem Privatmann übertragen?

Versicherungsvertreter klagen immer darüber, daß das Geschäft so schlecht geht. Wir hätten einen Vorschlag für eine neue Versicherungsart, allidemeil diejenigen versichert werden, deren Leben durch aus der Höhe regnende Angelegenheiten wie Knöpfe, Schmutz, Staub, Flöhe und sonstige Bakterien gefährdet ist. Das scheint nämlich der eigentliche Zweck vieler Fenster zu sein, daß man aus ihnen auf die Köpfe der unten vorbei gehenden geruchsamem Bürger Staublumpen, Wesen, Bettvorlagen, Betten und andere Intimitäten ausschüttelt. Der Mann mit der karierten Hose und dem Smoking, nicht wahr, der kann Schritte machen wie der Mann im Mond. Der springt an einem Haus vorbei, wo man Waschbecken, Aufwischweimer etc. aus den Fenstern des 1. Stockes zu schütten pflegt, denn nur so entgeht er dem Tod des sicheren Kaufmännens. Glücklicherweise ist auf der Seite dieses feucht-fröhlichen Hauses kein Bürgersteig und somit ist die Gefahr nicht allzu groß. Ja, ja, die Fenster sind eben auch noch für andere Dinge zweckdienlich, als spazieren zu gehen oder das zarte Gesäß eines unten wartenden Freundes hereinzulassen.

Die Lustkurstadt Nagold hat auch Anlagen, z. B. den Kaiser-Wilhelm-Platz. Doch ist dieser gleich einem Fixierbild, denn sein Eingang ist nicht nur mit Weg- und Anschlagtafeln verziert sondern sogar halbwegs verpersert. Neuzzeitige Reklame!

Nun wollen wir einmal einen Spaziergang nach Haiterbach-Oberschwandorf machen, da kommen wir beim „Löwen“ in Unterschwandorf an einem hölzernen Wegzeiger vorbei, der früher einmal einer gewesen sein mag. Heute dient er zum größten Teil nur noch einigen halbwüchsigen Büfchlein als Spielzeug. Er ist nämlich vollständig verwittert, so daß die 3 nach verschiedenen Richtungen zeigenden Tafeln ohne die geringste Anstrengung herausgenommen werden können. Dieser Anlaß wird dazu benutzt, Spaß daran zu finden, durch Umstecken der Tafeln die wegunkundigen Reisenden und Spaziergänger irre zu leiten. Wie wäre es, wenn man diese Spaßvögel einmal mit dem verwitterten Stamme nach großväterlicher Art durchsprügelte und dann den alten Veteranen durch einen neuen ersetzen würde?

So, nun mag's aber genug sein mit diesen Stimmungsausbrüchen, sind wir auch heute froh, morgen traurig, heute mutig, morgen furchtbar, heute zuversichtlich und morgen zaghaft, so soll uns doch stets das Wort eines edlen Menschenfreundes vor Augen stehen:

„Laß dir nicht ins Ohr ein Wörtlein raunen: Beherrsche Stimmungen und Launen.“

Und nun: Basta, punktum, Streufand, Löscher, aus!

kommen. Was die materielle Basis anbelangt, so würde man in weiten Kreisen eine weitergehende Verminderung der Rheinlandbesatzungstruppen vorgezogen haben, ist aber der Auffassung, daß mit einer Herabsetzung auf 60 000 Mann immerhin über den ursprünglichen französischen Plan hinausgegangen wird. Diese Besatzungsziffer von 60 000 Mann war verschiedentlich auch im Zusammenhang mit Besprechungen über den Stand der deutschen Garnisonen in den betreffenden Gebieten genannt worden.

Besatzungsminderung um 9000 Mann?

Berlin, 27. Aug. Die „Voss. Ztg.“ will aus englischen militärischen Kreisen erfahren haben, daß die Rheinlandtruppen um rund 6000 Franzosen und etwa je 1500 Engländer und Belgier vermindert werden sollen.

Am Mittwoch entscheidende Rheinlandbesprechung in Paris

Paris, 27. Aug. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß Sir Austen Chamberlain seinen Aufenthalt in Paris am kommenden Mittwoch dazu benutzen wird, um mit den französischen Staatsmännern die Rheinlandfrage zu diskutieren.

Kein Ersatz für Souvenel

Berlin, 27. Aug. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, hat der gestrige Ministerrat beschlossen, den Posten eines französischen Delegierten beim Völkerbund, von dem der Senator de Jouvenel zurückgetreten ist, vorläufig nicht neu zu besetzen.

Ein Schreiben der südtiroler deutschen Abgeordneten

Bozen, 27. Aug. Die beiden südtiroler deutschen Abgeordneten Baron Sternbach und Tinzl haben dem Präsesen der Provinz Bozen brieflich mitgeteilt, daß sie weder am Genfer Neutralitätstongress noch an der Pariser Tagung der Interparlamentarischen Union teilgenommen haben, um jeden Anschein zu vermeiden, der in einem der Regierung nicht günstigen Sinne ausgelegt werden könnte. Zum Schluß erklären die Abgeordneten, daß sie Wert darauf legen, ihren guten Willen zur Erleichterung einer Versöhnungspolitik zu zeigen.

15 000 Solinger Metallarbeiter ausgesperrt

Berlin, 27. Aug. Nach einer Morgenblättermeldung aus Solingen hat der Arbeitgeberverband des oberen Kreises Solinger beschlossen, die Fabrik- und Heimarbeiter auszusperrn und die Kündigung zum 29. August anzukündigen, die darauf am 12. September wirksam wird, falls nicht bis dahin die Gewerkschaftsmagnahmen in den besetzten Firmen zurückgenommen werden. Von der Aussperrung werden etwa 15 000 Arbeiter betroffen.

Spiel und Sport

Am morgigen Sonntag beginnen die Verbandsspiele der Kreisliga im Einz-Nachkriegs. Unser heimischer S.V.M. der einzige Kreisligaverein im Neckar-Nagoldgau, kehrt morgen der Germania-Union Forzheim, einer der 10 Kreisligavereine im Einz-Nagoldgau, auf dem hiesigen Sportplatz an der Calwerstraße gegenüber. S.-U. ist ein alter Kreisligaverein, der morgen sicher alles einsehen wird, um zu gewinnen. Die Mannschaft ist morgen — wie überhaupt — vor eine überaus schwere Aufgabe gestellt: es gilt nicht nur die Farben des S.V.M. ehrenvoll zu vertreten, sondern auch die Spielstärke des Gaues zu repräsentieren und — nicht zuletzt — den guten Klang der Oberamtsstadt Nagold weiter zu heben. In der großen Sportwelt hört man heute eher den Namen „Nagold“ fallen.

Besgl. der Schiedsrichter in der Kreisliga ist noch zu sagen, daß diese aus anderen Kreisen, für Nagold hauptsächlich von Stuttgart, gestellt werden, sodas die Voraussetzung für eine einwandfreie Leitung gegeben ist. — Vielleicht dürfen auch die vielen „Zaungäste“ und nichtzahlenden Zuschauer an dieser Stelle gebeten werden, in Zukunft dem S.V.M. gegenüber ihren kleinen Verpflichtungen nachzukommen. Mit dem Aufrücken in eine höhere Klasse sind nämlich auch höhere finanzielle Lasten verbunden.

Die 2. S.V.M.-Elf begibt sich morgen zu ihrem ersten Verbandsspiel nach Eppingen zum B.F.B. Es ist zu hoffen, daß sich dieselbe in der A-Klasse gut einführt. Die 3. S.V.M.-Elf kehrt ab 4. Sept. in den B-Klasse Verbandsspielen. Mit 3 Mannschaften tritt der S.V.M. in die Pflichtspiele ein; hoffen wir, daß er die Kämpfe erfolgreich und ehrenvoll befreitet. —ff—

Zum Oberjoch-Bergrennen (bei Hindelang) am 28. August haben sich 160 Rennfahrer gemeldet.

Englischer Amerikaflug. Der englische Flieger-Hauptmann Leslie Hamilton und der Oberst Winchin sind zum Abflug nach Ottawa (Kanada) bereit. Sie werden von der Prinzessin Löwenstein-Wertheim begleitet.

Flug Nordamerika—Brasilien. Der Flieger Paul Ferner ist auf einer Stimlon-Maschine von Brunswick (St. Georgia) nach Brasilien abgeflogen. Er will keine Zwischenlandungen vornehmen.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Sonntag, 28. August:
12.00 Uhr: Promenade-Konzert. 13.15: Schallplattenkonzert. 15.00: Vortrag: Ein Ausflug in das Urwaldgebiet von Missionen. 15.30: Dantes Ort erzählt. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Zeitungs- und Sportbulletin. 18.15: Vortrag: Wiener Typen von einst und jetzt. 18.45: In Goethes Geburtsort. 19.45: Zeitungs- und Sportbulletin. 20.00: Unter Abend. 22.00: Sportbulletin.

Montag, 29. August:
12.30 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten. 18.15: Vortrag: Sommertheater. 18.45: Ballestunde. 19.15: Wovon Stuttgart spricht. 19.35: Zeitungs- und Wetterbericht. 20.00: Gastspiel der Schwäbischen Heimatspiele.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 26. Aug. 4,1995 G., 4,2075 B.
5 v. 5. Dt. Reichsanleihe 1927, Abl.-Rente I 55, Abl.-Rente ohne Ausl. 15.75.
100 Mark gleich 607 franz. Franken.

Berliner Geldmarkt, 26. Aug. Tägl. Geld 4,5—6, Monatsgeld 7,75—8, Privatkontant 5,875 v. 5, kurz und lang.

Die elektrischen Reichsbahnen. Auf eine größere Zahl von Anträgen, die Dampfmaschinen auf elektrischen Betrieb umzustellen, so namentlich von der Leipziger Handelskammer für die Strecke Leipzig—Berlin, erklärt die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft, die Umstellung aller Bahnstrecken des Reiches würde etwa 10 Milliarden Mark kosten. Man könne deshalb nur schrittweise vorgehen, und zwar planmäßig so, daß Strecken mit starken Steigungen, deren Überwindung mit Dampf sich sehr teuer stellt (z. B. Ulm—Geislingen), zuerst in Angriff genommen werden. Deshalb wird die Umstellung zunächst auf der

Streiflichter

Landmanns Sorgen / Wetter / Motorlärm und Nagoldkorrektur / Moderne Infektionsmöglichkeit / Neue Versicherung / Reklame in einem Luftkurort / Der bestechliche Wegweiser / Stimmungen.

Wie sehr ist doch die Landwirtschaft von dem Wetter abhängig, welch großes Risiko ist es, bis die Ernte glücklich unter Dach und Fach ist. Niebergelagene Ernte herrscht bei unsern Bauern. Eine gute Ernte, der Lohn eines langen, harten Schaffens steht vor dem Ruin, wenn nicht sehr, sehr bald trockene, warme Tage kommen. Ueberreicher Regen, katastrophale Wolkenbrüche mit nachfolgenden Ueberschwemmungen, das sind die Melancholien, die wir fast jeden Tag aus allen Landes- und Reichsgebieten erhalten. Schon droht die Fäulnis der abgeschnittenen Galme, aber in noch größerem Ausmaß das Auswachen der Körner. In manchen Orten wird das Jahr 1927 ein Katastrophenjahr genannt und es hat bald den Anschein, als ob diese recht behalten würden. — Nun haben wir schon seit Wochen keinen richtigen, sonnigen Sommertag gehabt, dafür aber jeden Tag Regen und nochmals Regen. Es ist, als ob die Schleusen des Himmels sich nicht mehr schließen lassen würden. Stunde um Stunde schaut der Bauer nach seinem Wetterglas, schaut in den Himmel hinauf, ob noch keine Anzeichen eines besseren Wetters vorhanden sind. Und noch immer muß er mit einem sorgenvollen Kopfschütteln sich wieder abwenden. muß abwarten bis der Himmel ein Einsehen hat. Das sind die Erntesorgen des Landmannes! Dazu kommen die ungeheuren Verpflichtungen der Landwirte, die derart angepannt sind, daß sie ohne eine mittlere Ernte nicht annähernd erfüllt werden können. Weitgehendste Rücksichtnahme in steuerlicher Hinsicht wird geboten, sonstige Hilfe des Staates unbedingt erforderlich sein. Bauernröde machen sich früher oder später zu Volksnöten aus! Reich und Staat müssen erkennen, daß für die Förderung und Pflege der so wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugung nach jeder Richtung mehr getan werden muß.

Ja, ja das Wetter, über das könnte man noch so manche Betrachtung halten. Ach so ... ! Wer weiß zum Beispiel wie man recht viel Geld auf einmal verdienen kann, natürlich ohne zu arbeiten, denn sonst hat es ja keinen Reiz? Ganz einfach, man muß nur ein paar Wetten abschließen, daß es am Sonntag regnet, da ist man so ziemlich sicher, daß man die Wette nicht verliert. Aber unsere Frauen ... die haben's erst schwer, denn haben sie am Sonntag ihre Winterkleider ausgepackt, so müssen sie dieselben am Montag wieder einpacken, weil ein Sonnenstrahl sich durch das Gewölk durchgerungen hat und dementsprechend das „Duffte“ wieder an der Reihe ist. So geht das nun schon seit Wochen fort und da gibt es Menschen, die behaupten, die Frauen hätten nicht die größere Schuld! Dann ist auch noch der arme Käufer einer Robefarte in diesem Jahre zu bedauern, der nicht auf seine Kosten kommt, denn hat er Zeit, so regnets, scheint die Sonne, so hat er keine Zeit. Es ist eben nie recht auf der buckligen Welt, auch wenn wir das Wetter selbst machen könnten. Höchstens müßte die Stadtverwaltung ein Preisauschreiben für den besten Wetterplan loslassen, aber dafür sind ja keine Mittel im Etat vorgesehen.

Und was es sonst Neues gibt und für Streiflichter in die Redaktion hineingefallen sind? Da sieht neulich ein Mann mit kariertem Anzuge und dem Strohhut in der Hand an der Nagolder Stadtpflege. Was der macht? Der pfeift weder durch die Finger, noch schaut er einem schönen Jungfräulein nach, noch hält er eine Rede an oder über Motorfahrer, so ungefähr wie wir es tun würden: „Lieber Leser, bist du im Besitze einer Spektakelmaschine irgend welcher Art, so preise dich glücklich, denn du darfst damit auf die Straße gehen und deinen Mitmenschen die Ohren volltuten, freischen oder pfeifen! Das ist politisch anscheinend erlaubt, denn man hat es wohl noch selten erlebt, daß diese bevorzugten Leute wegen des Lärmes, den sie bzw. ihre Maschinen verursachen, zur Verantwortung gezogen wurden. Motorfahrer lassen ihren Motor knattern, pfeifen, knallen und stinken zur eigenen und zur Freude aller Gehör- und Geruchsbegabten, halten auf der Straße und lassen den Motor laufen, daß die Erde zittert und die Häuser bebem usw. usw.“ Nein, nein, das alles nicht, der Herr staunt nur, wie unser schönes Nagoldtal heute aussieht. Geht man über den neuen, leider nicht alten, Steg und schaut nach links und schaut nach rechts, so ist man geblendet von der Helle, die

neulich kamen da ein paar Kurzgäste aus einer Straße heraus und ... grinsten, Jawohl grinsten ganz respektlos. Neugierig, wie der Mensch nun einmal veranlagt ist, muß er sehen, was es da zu grinsen gibt. Nichtig! Da steht ein Mann in blauer, prosperer Uniform, jugendliche, stramme und militärische Haltung, einen langen Säbel an der Seite und mündet das Lied: Laßt läuten die Glocken ... und ... erzählt etwas von Zweischnen, Aepfel und Birnen etc., die es in der Vorstadt zu kaufen gibt. Solch eine Disharmonie, nicht wahr? Aber es ist auch wirklich ein Widerspruch: Lustkurort, zeitungsbesitzende Oberamtsstadt und ein familiäre Lebensbedürfnisse ausschellen — unter Hinzubildung einer roten Nase und eines ebensolchen Kragens, des nötigen Schnauzbartes etc. — Dorfblütels. Gibt es so etwas in einer anderen Oberamtsstadt Württembergs auch noch, oder ist es dort nicht überall abgeschafft bzw. einem Privatmann übertragen?



Strecke München - Ulm - Stuttgart und München - Salzburg erfolgen, daneben wird der Berliner Borsortverkehr einbezogen. Nach dem wird man an die Umstellung des Bahnnetzes im Ruhrgebiet gehen. Für die Einrichtung des elektrischen Zugbetriebes auf der völlig flach und ohne Steigungen verlaufenden Strecke Berlin-Leipzig, die absolut ausreißend mit guten Schnellzügen besetzt ist, kann zunächst nicht die geringste Veranlassung bestehen.

Der Flugdienst Stuttgart-Billingen soll auch im September aufrechterhalten werden. Er war zunächst nur für die Monate Juni und Juli vorgesehen.

Märkte

Heidenheim, 26. August. Schafmarkt. Zu dem gestrigen Schafmarkt wurden zugeführt 2100 Stück Schafe, verkauft die Hälfte. Ein Paar Hammel kostete 100-120 M., ein Paar Brackschafe 60-70 M.

Schweinepreise. Winnenenden: Milchschweine 12-18, Säuerer 30-46 d. St.

Fruchtpreise. Winnenenden: Weizen alt 15-16, Haber alt 15-15.50, neu 8.50-12.50, Dinkel 12, Gerste 12-12.50, Roggen 10.50-12 M. d. Str.

Württembergische Holzverkaufserlöse. Bei den in letzter Zeit aus den württ. Staatswaldungen abgehaltenen Nadelstammholz-

verkauften wurden folgende Durchschnittserlöse in Prozenten der Landesgrundpreise erzielt: im Oberförsterevier Langenau für 441 Fm. Fichten und Tannen (Normal und Ausschuß, Sturmholz vom Monat Juli) 163 v. H. und für 17 Fm. Forchen, Normal und Ausschuß, 160 v. H.; Forstamt Königsbrunn für 508 Fm. Fichten und Tannen, Normal und Ausschuß, 152 v. H.; Forstamt Lorch für 263 Fm. desgl. 170 v. H.; Forstamt Schönlal mit Oberförsterevier für 32 Fm. Fichten, Normal und Ausschuß, 172 v. H. und für 65 Fm. desgl. 165 v. H.; Forstamt Leonberg, Oberförsterevier, für 122 Fm. Fichten und Tannen, Normal u. Ausschuß (Sommerholz und Scheidholz), 180 v. H.; Forstamt Pfaffenhardt für 279 Fm. Fichten und Tannen, Normal und Ausschuß (Hartzfichten, viel Ausschuß), 167 v. H.; aus einem weiteren Forstbezirk des Mittel- und Unterlandes für 258 Fm. Fichten und Tannen, Normal und Ausschuß, 165 v. H.; im Forstamt Alpirsbach für 224 Fm. Fichten und Tannen, Normal und Ausschuß, 147 v. H.; im Forstamt Langenbrand für 2631 Fm. Fichten und Tannen aller Klassen, Normal und Ausschuß, 167 v. H. und für 49 Fm. Forchen, Normal und Ausschuß, 140 v. H.

Reiche Zweifelhenernte im unteren Neckartal. Die Zweifelhenernte im Neckartal fällt dieses Jahr so gut aus, daß die Obstbändler nicht imstande sind, alle angebotenen Zweifelhener abzutransportieren. Der Preis pro Zentner beträgt aber nur 4 M. ein Preis, wie er schon lange nimmer war. Durch das anhaltende Regenwetter muß die Ernte sehr beschleunigt werden, da sonst die Zweifelhener aufspringen und dann für den weiten Transport unmöglich werden. Ein großer Teil wird zum Schnapsbrennen eingesetzt.

Schlechte Ernteausichten in Preußen. Nach den im preussischen Landwirtschaftsministerium eingegangenen Nachrichten soll der andauernde Regen die Ernte in sechs Provinzen so schwer geschädigt haben, daß stellenweise bis zu drei Fünfteln der Ernte als verloren zu betrachten seien.

Geforbene:

Calw: Marie Ziegler geb. Dalmon, 62 J.
Nippoldsau: Marie Spreng geb. Graf, 50 J.
Ottenshausen: Katharine Kiefer Witwe, geb. Hörmann, 78 J.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten
hiesu die beifolgende illustrierte Beilage
„Feiertunden“.

Das Wetter

Der Hochdruck im Westen wird wegen einer neuen bei Island aufgetretenen Depression nur wenig zur Geltung kommen. Für Sonntag und Montag ist immer noch unbeständiges, nur zeitweilig aufheiterndes und nach noch zu einzelnen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die besten und billigsten
Gummimäntel
Windjacken, Bozener Mäntel und Pelerinen
Für die Regenzeit kaufen Sie
im Spezialgeschäft bei
Chr. Theurer
Herren- u. Knabenkonfektion
Nagold Bahnhofstr. Tel. 116

Nagold.
Den Herren **Meggermeistern** mache ich die Mitteilung, daß die **Fa. L. Eisele, Meggermaschinenfabrik in Stuttgart** mir die
Annahmestelle
für Meggermaschinenmesser übertragen hat. Ersatzteile werden zu Eiseles **Werkpreisen** mitbesorgt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Otto Kappler
Solinger Stahlwarenhaus - Hohlschleifer
Telefon 200.
Auf Wunsch wird abgeholt!


Sportplatz Calwerstraße
Sonntag, 3 Uhr
1. Kreistags-Verbandspiel
S. V. N. I. - Germ.-Union Pforzheim I.
Heute Samstag 8 Uhr
Spielerversammlung.

Blau
Arbeitsanzüge
Prima Arbeitshosen, Schulanzüge
für groß und klein in
großer Auswahl empfiehlt
Chr. Theurer
Herren u. Knabenkonfektion
Nagold Bahnhofstr. Tel. 116

Dentist Holzinger
bis 6. September
verreist.
683

Zahlkarten
blaue nach amtl. Vorschrift, für Postcheck-Verkehr, mit und ohne Firma-Eindruck, liefert in kleinen und größeren Mengen schnell u. billig die
Druckerei des Nagolder Tagblatts
Muster zu Diensten. Telefon Nr. 29.

Lehrlings-Gesuch.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt sofort oder später in die Lehre
Gotthilf Schatz
Schreinermeister
Nagold. 636

Bremen - Südamerika
Ostküste / Westküste
Hervorragende Reisegelegenheiten mit den beliebtesten Dampfern des **NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN**
Kostenlose Auskunft erteilt:
487 in Nagold: **Berg & Schmid**, Marktstr. 204
in Stuttgart: Reisebüro Rominger
Generalvertr. d. Norddeutschen Lloyd, Königsstr. 15.

Der Einkauf von Betten
im bewährten Aussteuergeschäft
Reinhold Hayer-Altensteig
sichert Ihnen
reelle, fachmännische Bedienung
Hauptpreislagen der Betten
bestehend aus Decke, Haupfel u. Kissen, gut gefüllt
57.50 / 63.- / 76.- / 85.- / 101.-
Weitere Zusammenstellungen bereitwilligst.
641

Kaufen Sie Ihren
Radioapparat
nur beim Fachmann
Kostenlose
Vorführung
Hugo Monauni
Einen großen, gut erhaltenen
Leimofen
hat
zu verkaufen
Jordan Kentschler
Schreiner
Würzbach O.M. Calw.

Lieder-Bücher
des Ab- Vereins
des Schwarzwald- sowie
Fußball-, Jäger-, Turner-, Soldaten- und Marsch- Liederbücher
stets vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser
Verkaufe wegen Aufgabe der Landwirtschaft 640

Wenn Besuch kommt

Wenn „meuchlings“ Besuch kommt, also unerwartet - was soll man ihm in aller Eile bieten? Kalte Platten, warme Platten, alles geht ganz leicht von statten! 90 gute Vorschläge für schnell Herzustellendes, das nicht viel kostet und die Liebe zeigt, finden Sie im neuen
Ullstein-Sonderheft
„Wenn Besuch kommt“
Für 76 Pf. erhältlich bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold

Verkaufe einen schönen, 4jährigen
Braunwallach
(Bayerischlag) Größe 1,68, mit jeder gewünschten Garantie. Tausch gegen
Rugvieh nicht ausgeschlossen.
Würstler zur Baiernmühle
Tel. Altensteig 82.

Moft
sowie
Ia Spanier
zur Moftbereitung empfiehlt
Eugen Breunig
Käferei u. Weinhandlung.
Bevor Sie eine
Waschmaschine
kaufen
besichtigen Sie meine
„Heiða“-
Waschmaschine
Vertr.:
Hugo Monauni.

**2 gute
Rug-Rübe**
beide hochträchtig.
Gustav Lambert
Kofelben.
Telef. Efft. Nr. 8.

Bieh-Verkauf.
Habe von kommenden Dienstag, den 30. ds. Mis. von vorm. 8 Uhr ab in meinen Stallungen in Wildberg einen sehr großen frischen Transport erstklassiger junger
Milchkühe
(Schaffkühe)
zum Verkauf stehen, wozu Kauf- u. Tauschliebhaber freundlichst einladet
Hermann Hopfer.
647

Ihre Frau hat recht!
wenn sie für ihre Kleidung aus guten Modezeitschriften ihre Auswahl trifft:

Favorit-Album	Mk. 1.50
Wiener Mode-Album	Mk. 3.-
Ullstein Mode-Album	Mk. 1.35
Linda, Großes Moden-Album	Mk. 2.-
Linda, Mäntel- u. Kostüme-Album	Mk. 0.90
Linda, Blusen-Album	Mk. 0.90
Astra	Mk. 2.-
Perfekt-Album	Mk. 1.80
Elite	Mk. 2.50

u. a. m.
Kommen Sie zur **unverbindlichen Einsichtnahme** in die Buchhandlung von
G. W. Zaiser, Nagold.

Evangel. Gottesdienste
in Nagold
am 11. S. n. Dr. 28. Aug.
vorm. 1/10 Uhr Predigt (Otto) anschließend Kindergottesdienst.
11 Uhr Christenlehre (Söhne) im Vereinshaus.
Abends 8 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshaus (Bikar Böhlinger).
Felshausen:
vorm. 9 Uhr Predigt und Christenlehre (Pfeffel) ansl. Kindergottesdienst.
Methodist. Gottesdienste
Nagold:
Sonntag, 28. August
vorm. 1/10 Uhr Predigt
4 1/4 Uhr Jugendbund.
1/8 Uhr Predigt.
Mittwochabend 8 1/2 Uhr Bibelstunde.
Ehhausen:
Sonntag 21. u. Donnerstags 8 Uhr Gottesdienste.
Kathol. Gottesdienste
Sonntag, 28. August.
1/8 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf.
1/10 Uhr Gottesdienst in Nagold.
2 Uhr Andacht.
Montag, 28. August
8 Uhr Heil. Messe in Altensteig.
Donnerstagabend und Freitag früh ist Beichtgelegenheit zum Herz-Jesu-Freitag. Herz-Jesu-Messe 6 Uhr und Herz-Jesu-Andacht abends 8 Uhr.